Nummer 183 — Freitag, 7. August 1914 — 30. Jahrgang

# Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr. Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags. Stadttelephon in Frankfurt: Hansa 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote v. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Fernsammer 43

# Der Krieg.

## Ein Ruf des Kaisers an das deutsche Volk.

□ **Berlin**, 6. August. In einer Sonderausgabe des „Reichsanzeigers" wird heute Abend folgender Aufruf des Kaisers mitgeteilt:

**An das deutsche Volk!**

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre Mein und Meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und in Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit. Eine offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseits der See haben wir zu ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verschränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tückischem Ueberfall rüsten. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unserem Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist. So muß denn das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterlande. Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten. Um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens. Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß, und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war. Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.

Berlin, den 6. August 1914.

Wilhelm I. R.

## Der Kampf um das Deutschtum.

Der Kampf, durch den das Deutschtum vernichtet werden soll, ist entbrannt. Wenn heute die Triple-Entente als Siegerin aus dem gewaltigen Ringen um die Vorherrschaft in Europa hervorgehen sollte, dann wäre es um deutsche Art und deutsche Kultur geschehen. Nicht nur die politische Macht des Deutschtums würde zerstört, die deutsche Nationalität würde zurückgedrängt werden von dem Ansturm des Slawentums und seiner Verbündeten. Das ist die große Gefahr, die nicht nur das gesamte im Deutschen Reich vereinte deutsche Volk klar erkannt hat, auch jenseits der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle wissen die Deutschen in der Schweiz, in Oesterreich und in allen andern Ländern, wo sich deutsche Kultur in nationalen Enklaven erhalten hat, daß der Kampf, den wir jetzt auszufechten haben, sich auch gegen sie richtet, und daß mit dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches auch die Deutschen in der Schweiz und in Oesterreich-Ungarn dem allgemeinen Vernichtungskampf gegen die deutsche Kultur zum Opfer fallen würden.

Aber auch über das eigentliche deutsche Volk hinaus stehen die Sympathien germanischen Volkstums auf deutscher Seite. Schweden und Norwegen haben erkannt, daß sie nach dem Sturze des Deutschen Reichs die ersten Opfer des russischen Molochs sein würden, und deshalb begleitet uns ihre Sympathie bei dem gewaltigen Kampfe um unsere und um ihre Existenz. Bedauerlich ist es, daß in diesem Kampfe des Deutschtums und Germanentums ein germanisches Volk, die Angelsachsen, sich unseren Gegnern angeschlossen hat und dadurch seinen schärfsten Konkurrenten, das Russentum, zu fördern sich bemüht, dasselbe Russentum, das überall bei seinem ungestümen Vordrängen auf die Grenzen des kritischen Weltteiles stößt und über kurz oder lang zum Entscheidungskampf auch mit England das Schwert ergreifen wird, falls ihm dieses nicht in dem jetzigen Krieg von Deutschland zerbrochen vor die Füße geschleudert wird. Und so tritt der merkwürdige Fall ein, daß wir im Kampfe gegen England eigentlich dessen Sache gegen Rußland führen, das auf alle Fälle durch den gegenwärtigen Krieg so geschwächt wird, daß es sobald den Angriff auf England nicht wird wagen können. So wird das „perfide Albion" auch in diesem Falle wenigstens einen Nutzen aus dem Kriege ziehen und zwar durch den Feind, den es jetzt zu vernichten bestrebt ist. Sollten wir aber siegreich aus dem Kampfe hervorgehen, so werden wir nicht ermangeln, uns von unsern englischen Vettern den Landsknechtssold auszahlen zu lassen, den wir in diesem Kampf gegen das Slawentum ehrlich und redlich verdient haben. Aber wir werden mit dem Gute, falls es uns anvertraut werden sollte, im Interesse der germanischen Kultur besser wuchern als England es in seiner Verblendung getan hat.

## Der Aufmarsch.

Als die ersten Nachrichten von den russischen Grenzüberschreitungen kamen, da sahen manche kleinmütigen Geister die Russen schon auf dem Marsche nach den Herzen Deutschlands. Als dann sodann von der französischen Grenze ebenfalls gemeldet wurde, daß französische Truppenabteilungen elsässische Grenzorte besetzt hätten, war die Besorgnis noch etwas größer. Inzwischen haben die deutschen Truppen Luxemburg besetzt und auf dem Marsche durch Belgien wohl schon die französische Grenze erreicht, und auch an unserer Ostgrenze haben wir den Spieß herumgedreht und die Russen an verschiedenen Punkten zurückgeschlagen, sodaß unsere Truppen bereits eine Reihe russischer Städte besetzen konnten. Aber all diese Grenzplänkeleien haben ja keine ausschlaggebende Bedeutung, da es sich lediglich um Bewegungen der Aufklärungstruppen handelt. Erst wenn der Aufmarsch der Armeen vollendet ist, wird man zu einem entscheidenden Schlage ausholen können.

Deshalb braucht man sich nicht über die Ruhe aufzuregen, die bis jetzt auf dem Kriegsschauplatze herrschte, denn sie ist nur scheinbar, in Wirklichkeit nehmen die Operationen ihren Fortgang, auch wissen es noch nicht zu größeren Gefechten gekommen ist. Es ist im Gegenteil beruhigend, daß wir so viel Zeit haben, unsere Streitkräfte voll entwickeln zu können und das ist bei der gewaltigen Ausdehnung, die bei unseren Millionenheeren die Schlachtlinie einnimmt, keine so einfache Sache. Kommt es aber dann zu einer entscheidenden Schlacht, so ist durch ihren Ausfall meist auch der Ausgang des ganzen Krieges bestimmt, denn bei den gewaltigen Truppenaufgeboten erleidet eine Armee schon bei der ersten großen Schlacht, wenn sie geschlagen wird, eine derartige Niederlage, daß sie sich nur schwer davon erholen wird, besonders wenn ihr nicht ungemessenes frisches Soldatenmaterial zur Verfügung steht. Ein geschlagenes Heer wieder widerstandsfähig zu machen, dauert in unserer Zeit viel länger als früher, und man ist deshalb darauf angewiesen, eine starke Deckung durch eine Befestigungslinie zu haben, hinter der sich die Truppenteile von neuem ergänzen können. Ohne eine solche Deckung ist es kaum mehr möglich, eine geschlagene Armee wieder auf die Beine zu bringen, da der siegreiche Feind natürlich sofort nachstoßen wird, um die zurückgehende Armee immer mehr zu desorganisieren. Im Norden Frankreichs ist übrigens der Grenzschutz gegen Belgien nicht so stark wie an der Ostgrenze, weil man doch in erster Linie einen Angriff von der deutschen Grenze her erwartet hatte. Daß jetzt Deutschland, vom strategischen Gesichtspunkten aus, die Neutralität Belgiens verletzt, darf man ihm nicht verübeln, wenn man bedenkt, daß es in der Wahl seiner Mittel nicht allzu wählerisch zu sein braucht, um sich gegen den Treubruch und den Ueberfall durch Rußland und Frankreich zur Wehr zu setzen, so gut es gehen will, und zwar umsomehr, als jetzt deutlich zu Tage tritt, daß Frankreich und England ebenfalls sich den Teufel um Belgiens Neutralität gekümmert hätten, wenn sie uns hätten zuvorkommen können.

## Mißglückter Handstreich auf Lüttich.

**Berlin, 7. Aug. Unsere Vorhuten rückten gestern längs der ganzen Grenze in Belgien ein. Eine unbedeutende Truppenabteilung versuchte einen Handstreich auf Lüttich mit großer Kühnheit. Einzelne Reiter drangen in die Stadt ein und wollten sich des Kommandanten bemächtigen, der sich nur durch die Flucht retten konnte. Der Handstreich auf die modern ausgebaute Festung selbst glückte nicht, die Truppen stehen vor der Festung in Fühlung mit dem Gegner.**

(Hierzu bemerkt das Wolffsche Telegraphenbureau: Natürlich wird die gesamte Presse des feindlichen Auslandes diese Unternehmung, die auf den Gang der großen Operationen ohne jeden Einfluß ist, zu einer Niederlage stempeln. Für uns ist sie nur eine in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Tat und ein Beweis für die todesmutige Angriffslust unserer Truppen.)

M. Rom, 5. Aug., 9.50 N. (Priv.-Tel.) Einer Pariser Meldung zufolge lud Belgien, indem es die Grenzen den französischen Heeren öffnete, Frankreich zur Kooperation mit belgischen Truppen ein zur Abwehr gegen Deutschland.

*

Frankreich ist ebenso gut Signatarmacht des im Jahre 1839 in London perfekt gewordenen Vertrages, der die Neutralität Belgiens ausspricht, wie Deutschland. Die Signatarmächte verpflichten sich, die Neutralität Belgiens zu schützen, falls sie von irgend welcher Seite angegriffen wird. In Belgien haben sich die militärfeindlichen Elemente in der klerikalen Partei stets so stark auf diesen Schutzvertrag verlassen, daß sie jede Militärreform in dem stark vernachlässigten Landesverteidigungssystem ablehnten. Von dieser Seite aus wollte man sich allein auf das Mittel verlassen, zu dem nun Belgien augenscheinlich greift: falls ein Angriff von einer Seite erfolgt, ruft man die andere zur Hilfe.

Die Militärreform in Belgien begann vor einigen Jahren, als dort die persönliche Dienstpflicht gesetzlich beschlossen wurde. Zunächst war nur ein Sohn pro Familie für dienstpflichtig erklärt, dann wurde die Dienstpflicht erweitert auf jeden, der sich nicht freiloste. Gerade vor einem Jahre wurde durch diese Neuordnung die belgische Armee von etwa 135 000 Mann auf 180 000 erhöht. Gleichzeitig begann die Modernisierung der Festungen Antwerpen, Lüttich und Namur, die aber keineswegs auch nur zum Teile abgeschlossen ist. Hervorragende belgische Fachmänner, wie z. B. der General Deffarbin, verschweigen noch vor kurzem, daß weder Namur noch Lüttich imstande seien, einen Durchmarsch deutscher Truppen aufzuhalten. Nun hat Belgien mobilisiert, es hat die verschiedenen Jahresklassen einberufen, und hat die Altersgrenze für die Annahme von Freiwilligen von 35 auf 45 Jahre erhöht und hofft etwa 200 oder 300 000 Mann unter die Waffen rufen zu können, wie das ja auch bereits bekannt ist. Aber diesem Aufgebot kann man nur einen relativen Wert beimessen, da Belgien absolut nicht auf die Verpropiantierung so starker Massen eingerichtet ist, da es seine Truppen nicht unterbringen und nicht einmal gehörig kleiden kann. Es wäre also gar nicht verwunderlich, wenn die belgische Armee vorerst überhaupt nicht gegen deutsche Truppen einkämpfte. Dann hätte aber die jetzige Oeffnung der Grenzen für französische Truppen nur einen theoretischen Wert. Die Situation wäre also dann dieses Belgien protestiert gegen den deutschen Durchmarsch und kann ihn nicht hindern. Es protestiert nicht gegen den französischen Einmarsch, es erleichtert ihn sogar — hätte ihn aber ebenfalls nicht hindern können.

Der Effekt für beide Länder, Frankreich wie Deutschland, bleibt derselbe. Es ist daher ohne weiteres als sicher anzunehmen, daß unser Generalstab die jetzt einmarschierte Konstellation schon im voraus kannte und seine Maßnahmen getroffen hat, als er sich zu dem Entschluß entschied, trotz aller Konsequenzen, die belgische Neutralität zu durchbrechen.

## Revolution in Russisch-Polen.

□ **Berlin**, 7. August. Die heute in Berlin eingetroffene Lemberger Zeitung „Kurjer Lwowski" vom 4. August meldet hinsichtlich Mitteilungsblättern zufolge, daß Reisende, die aus Russisch-Polen nach Galizien gekommen sind, folgendes erzählen: In Tschenstochau kam es vor der Besetzung durch die Preußen zu heftigen Straßenkämpfen zwischen Arbeitern und Kosaken, bei denen es viel Tote und Verwundete gab. In Sosnowice hatte die russische Regierung die Mobilisation ausgeschrieben, es erschienen aber kein Wehrpflichtiger. Im Gegenteil die 40 000 Arbeiter organisierten einen Aufstand und trugen in einem Kampfe mit den Kosaken den Sieg davon. Die Russen zogen sich zurück und sprengten das Elektrizitätswerk in die Luft, das den ganzen Bezirk versorgt. In der Nähe von Warschau sprengten die Arbeiter ein großes Magazin in die Luft, das Lebensmittel und Munition im Werte von sieben Millionen Rubel enthielt. Nichts ist von dem Magazin übrig geblieben. Der Warschauer Korrespondent der Zeitung „Wirtschaftania" meldet, daß die Russen ihre Kanonen aus Warschau heraus in die zweite Verteidigungslinie gebracht haben. Der Einfluß der russenfreundlichen Partei sei im Sinken. Deutsche und Oesterreicher könnten Warschau, ohne Widerstand befürchten zu müssen, einnehmen, weil das Volk nicht an eine Verschlechterung, sondern an eine Verbesserung seiner Lage dadurch glaubt. Rußland sei der eigentliche Feind des polnischen Volkes.

## Wehrbeitrag zahlen!

Ein Leser gibt uns die Anregung, zur raschen Zahlung des Wehrbeitrags aufzufordern. Jeder der dazu in der Lage ist, möge sofort den ganzen Betrag — die drei Jahresraten — zahlen und nicht erst ihre Fälligkeit abwarten, auf alle Fälle aber die erste und wenn möglich auch die zweite Rate. Wo jetzt so viele ihr Leben für die Zurückgebliebenen opfern, können diese auch den Zinsverlust des Wehrbeitrags dem Vaterland zum Opfer bringen. Wenn jetzt den deutschen Kriegskassen einige hundert Millionen zufließen, so bedeutet das für uns eine bedeutende Stärkung unserer Schlagkraft.

*

Erfreulicherweise beginnen bereits die Zahlungen einzugehen. Wie das Reichsschatzamt mitteilt, ist von einer großen Anzahl vermögender Persönlichkeiten an die zuständigen Stellen bereits jetzt die erste Rate des Wehrbeitrages abgeführt worden. Unter ihnen befindet sich die „größte" Steuerzahlerin des Reichs, Frau v. Krupp.

## Die Kämpfe an der russischen Grenze.

**Berlin**, 6. Aug. Das Gefecht bei Soldau, das zur Vernichtung einer Brigade der angreifenden Kavalleriedivision und zu weiteren Verlusten der zurückgehenden Teile bei Neidenburg führte, kostete auf deutscher Seite 3 Tote und 18 Verwundete. — Die Grenzschutzgefechte, deren für die deutschen Truppen erfolgreicher Ausgang bereits gemeldet wurde, sind in Petersburg durch folgendes, den Tatsachen widersprechendes Telegramm veröffentlicht worden: Die Abteilungen unserer Truppen überschritt vom Gouvernement Suwalki aus die Grenze, ohne Widerstand zu finden.

## Freie Fahrt für Ernte-Hilfsarbeiter.

**Berlin**, 7. Aug. Um die Einbringung der diesjährigen Ernte zu erleichtern, ist den Erntehilfsarbeitern, die durch die hierfür gebildeten Organisationen den Landwirten zur Verfügung gestellt werden, auf den Strecken der Preußisch-Hessischen Eisenbahnen freie Fahrt während der Monate August bis Oktober einschließlich zur einmaligen Reise nach der Arbeitsstelle und zurück zu gewähren. Die Organisationen, welche diese Hilfe vermitteln, sind die dem Verbande deutscher Arbeitsnachweise angehörenden öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweiseinrichtungen, sowie die unter staatlicher Mitwirkung ins Leben gerufene „Erntehilfe".

## Hilfe im Handwerk.

m. **Köln**, 7. Aug. Die Kölner Zwangsinnung für das Dachdecker- und Bauklempnergewerbe beschloß während der Dauer des Krieges aus Rücksicht auf die zur Fahne einberufenen Mitglieder keine neue Kundschaft anzunehmen und kleinere Reparaturen zum Besten der zurückgebliebenen Frauen unentgeltlich auszuführen. Es wurde ein besonderer polizeilicher Sicherheitsdienst für einzelne durch Elementargewalt, Feuersbrunst, Zerstörung durch Geschosse hervorgerufene Stadtteile eingerichtet und die Stadt in 11 Bezirke eingeteilt. Die Arbeitungen der in Not geratenen Meister werden durch die Handwerkskammer eingeleitet werden.

## Vom Turf in den Kugelregen.

Durch den Krieg erleidet nicht nur der Rennsport vorläufig eine Unterbrechung, sondern auch ein großer Teil der Funktionäre und Akteure ist zu den Fahnen geeilt. Vom Verein für Hindernisrennen ist der langjährige Vorsitzende und jetzt schon 65jährige Generalmajor F. v. Schmidt-Pauli wieder zum aktiven Dienst übergetreten, ebenso dessen Generalsekretär, Major Schmidt. Vom Jagdklub sind es die Starter Rittmeister Panse, der auch schon bald 60jährige Rittmeister A. Reitz und einer der Richter Rittmeister Willich, die den Waffenrock wieder angezogen haben. Von Herrenreitern und Rennstallbesitzern sind u. a. Frhr. S. A. v. Oppenheim mit drei Söhnen, Rittmeister a. D. Hans v. Tepper-Laski, Dr. A. v. Weinberg, W. Lindenstaedt, H. Neumann, Popp, ferner die Herrenreiter W. Dobel, Burgold, M. und C. Lücke, O. v. Miklosi, A. v. Schilgen, F. Kewiger, Kammingar, v. Bitzlam, E. v. Bonin, Dr. Riese, Herfeldt, Th. v. Weinernhagen, M. v. Hatten, Kirsch und Graf Solms-Baruth dem Ruf zur Fahne gefolgt. Die Hoppegartener Trainer, die größtenteils englischer Abstammung sind, sind von den Kriegswirren bisher noch nicht betroffen worden, nur Trainer Althoff hat zwei Söhne und Trainer Bee, sowie Trainer C. Seibert je einen Sohn zur Fahne abgegeben. Dagegen ist ein großer Teil des Stallpersonals sowohl nach Oesterreich wie bei uns einberufen worden.

## Kleine Rundschau

— **Der Friseur des Kaisers.** In der „Grazer Tagespost" wird vom Kaiser Franz Josef berichtet: Der Friseur des Kaisers ist in diesen Tagen von allgemeinem Reservistenschicksal ereilt und einberufen worden. Es ist nur natürlich, daß er im Volksfühl seiner besonderen Geschicklichkeit der Meinung war, er sei unentbehrlicher für seinen kaiserlichen Kunden als für die Armee. In dieser Hoffnung benutzte er eine Kaiser- und Einstellungspause, um den Kaiser zart darauf hinzuweisen, welche Unannehmlichkeiten dem Monarchen durch seine Einziehung zum Militär erwachsen würden. Aber auf die Mitteilung: „Majestät, ich bin heute auch einberufen worden," reagierte der Kaiser nur mit einem: „Ja sperlich, da kann man eben nichts machen." Der Friseur ließ sich nicht abschrecken und versuchte dem Kaiser den schrecklichen Verlust, der ihm drohe noch eindringlicher zu machen. Aber der Monarch erwiderte: „Na, mein Gott, die paar Tage kann ich mich ja selbst rasieren."

— **Die Inschriften an Soldatenzügen.** Eine Frankfurter Helferin bei der Soldatenfürsorge, die mit am Hauptbahnhof bei der Verpflegung durchmarschierender Truppen tätig ist, sendet der „Teff. Ztg." folgende Plauderei: In endloser Wagenreihe fahren jetzt die Militärzüge zur Grenze, von ihren feldgrauen Insassen festlich mit grünen Zweigen und Feldblumen geschmückt, als ging's zum hochzeitlichen Tanze. Farbe und Leben kommt so in die bisherige Einförmigkeit des kriegerischen Bildes, und einen fröhlichen hellen Ton mischen auch die leuchtenden Kreide-Inschriften hinein, die an den Wagen zu sehen sind. Auch aus diesen Inschriften spricht, wenn auch in heiterer Form, der Geist der Stunde, der entflammte Mannesmut, das kriegerische Draufgehenwollen, der zuversichtliche Glaube an Sieg, und darum haben sie in ihrer Art historische Bedeutung. Da heißt es: „Immer feste drauf!" oder: „Marsch! Auf ihn, haut ihn!" Das Wort Paris spielt natürlich die Hauptrolle. „Auf nach Paris!" heißt man ungefähr Note. „Frühstück nach Paris!" oder nur: „Nach Paris!" Auch: „Parade nach Paris!" — sowie das ein bißchen sehr kühne: „Paris muß deutsch werden!" So wird auch verkündet: „Uebermorgen in Paris!" und weiter: „Wenn wir in Paris fertig sind, geht's nach London!" An einer Stelle prangt die freundliche „Einladung" zum „1. September" zum „großen Ball im Spiegelsaal zu Versailles", auch ein „Tanzvergnügen in Moulin rouge" wird angezeigt. Eine andere Verheißung lautet: „In Eile, Frankreich kriegt Keile!" und an einem Wagen grüßt das Veilchen: „Ich lebe doch das Regiment, das sich mit Stolz das —te nennt!" — „Bebe wir uns nicht in dieser Welt, so sehn wir uns in Bitterfeld!" Der schöne Spruch existiert nebenbei bemerkt, schon seit langen Jahren steht dort, wehmütig-schnaddrig. — Humor schwangelt uns an aus dem lustigen Titel: „V. Gelatzschwadron" und lacht schallend aus der famosen Variante:

„Die Serben sind alle Verbrecher,
Ihr Land ist ein finsteres Loch,
Die Russen sind auch nicht viel besser,
Aber Krile kriegen sie doch!"

Das walte Gott!

Diesen Proben soldatischen Humors seien noch ein paar weitere hinzugefügt, die man der „Kleinen Presse" mitteilt: An einem Wagen eines Militärzugs stand folgender schöne Vers: „Wenn wir in Paris erst sein — Und in London Tango tanzen — Wird der Zar von allen Reusen — Sehr bald in die Hose sein —!" — Die Hessen hatten nach dem alten: „Sein Vaterland muß größer sein" an einen Wagen geschrieben: „Gießmüller wird ab 1./10. 14 Hessisch." — Nach der „Kölnischen Ztg." hatten die ins Feld rückenden Krieger auch folgendes an den Eisenbahnwagen geschrieben: „Fahrt von Essen über Weißenburg nach Paris." — An einem anderen Wagen las man: „Billetterie für Sonntag in Paris: Wurme Russen mit Serbensalat; Nachtisch: Kranker Franzmann." — Andere Inschriften lauten: „Sonntag großes Preiskochen in Paris." — „Anzugsgut nach Rußland."

— **Ein bauerhafter Eindruck.** Aus Münchener Malerkreisen wird dem „Tägl. Verr." die folgende lustige Geschichte geschrieben: Eine junge Dame, die man in den schönen Zeiten, wo der Feminismus noch nicht alle männliche Opposition verschwiegen hatte, mit dem Ehrennamen eines Pfeifenrauchers belegt hätte, kam dieser Tage zu Besuch in das Atelier eines bekannten Münchener Malers, der sie auf einer Gesellschaft dazu aufgefordert hatte; er hoffte nämlich dadurch einen Porträtauftrag zu erlangen. Das Fräulein (das von Kunst genau so viel verstand, als man brauchte, um in Galerien nicht unangenehm aufzufallen) nannte nun wie befehlen von einem Bild zum andern, immer wieder in den begeisterststen Bewunderungsausbrüchen geplatzend, bis sie sich schließlich auf dem Kanapee niederließ und nun eine saftige Lobeshymne auf den urern „Meister" hervorsprudeln ließ. „Das ist einfach großartig, was Sie mir da gezeigt haben, Herr Professor! Sie haben ein einfach großartiges Ding. Ihr Grün ist von unerreichbarer Leuchtkraft, und jene gelben Farbtöne sind eben bei einem anderen Künstler unmöglich zu finden. Ich werde von Ihren wunderbaren, leuchtenden Farben einen unauslöschlichen Eindruck für mein Leben mitnehmen!" „Das glaube ich gern!" bemerkte trocken der Maler, „Sie haben sich nämlich gerade in meine Palette hineingesetzt!"

### Kurze Notizen.

Aus München, 6. Aug., wird berichtet: Ein Chauffeur, der auf den Ruf eines Militärpostens nicht hielt, wurde erschossen.

Der Münchener Polizeipräsident erläßt einen Aufruf an die Frauen und Jungfrauen, in dieser schweren Zeit das Tragen auffälliger Kleider zu vermeiden und in den Ernst der Lage sich auch in der Kleidung zu finden.

In Minden i. Westf. wurde die Gewerbe- und Industrieausstellung infolge des Kriegsausbruchs geschlossen.

Am Wedding in Berlin wurde ein Café, dessen Besitzer sich in Beschimpfungen von Reservisten ergingen, die ohne Kragen mit ihrem Paket das Lokal betreten hatten, von den empörten Gästen demoliert.

Infolge eines Mißverständnisses ist in der Nähe der Eisenbahnbrücke bei Geldin in Brandenburg der Rittmeister der Reserve Stolp, ein Bruder des Kommerzienrats Stolp in Trier, vom Wachtposten erschossen worden. Stolp befand sich in einem Automobil auf dem Wege nach Schwedt, um sich beim Train zu stellen. Als der Posten anrief, ging der Revolver des Chauffeurs, angeblich durch ein Versehen los. Der Posten glaubte, es sei auf ihn geschossen worden, weshalb er nun seinerseits feuerte.

## Kunst und Wissenschaft.

— **Poeten und Schauspieler im Krieg.** Richard Dehmel, der die Fünfzig schon überschritten hat, hat sich, der „Berl. Ztg." zufolge, als Freiwilliger zur Teilnahme am Kriege gemeldet. Ebenso Ludwig Ganghofer, der sich einen Platz in der Armee gegen Rußland ausgebeten hat; den Einwand, daß er schon zu alt sei — er steht im 60. Lebensjahr — ließ Ganghofer, der ein ausgezeichneter Jäger ist, nicht gelten. Der bekannte Schauspieler Albert Bassermann marschiert gleichfalls mit; der Künstler, der ein passionierter Reiter ist, ist Kavallerieoffizier der Reserve. Auch andere Berliner Bühnenleute stehen jetzt im Heer, besonder die beiden Theaterdirektoren Barnowsky und Reinhardt. Von Frankfurter Bühnenkünstlern, die zu den Fahnen ihres Vaterlandes geeilt sind, seien genannt die Herren Lengbach vom Schauspielhaus und Kapellmeister Franz Neumann von der Oper, die beide Oesterreicher sind, und die Herren Oberregisseur Karlheinz Martin und Regisseur Dr. Grunt (der sich als Freiwilliger gemeldet hat).

### Kleine Mitteilungen.

In München sind nunmehr sämtliche Theater, die bisher noch gespielt haben, auf Veranlassung der Behörden bis auf weiteres geschlossen worden. Auch die Richard Wagner- und Mozart-Festspiele unterbleiben vom 6. August an.

In Freiburg i. Br. ist am 6. August der Professor der Medizin Dr. Alfred Hegar im Alter von 84 Jahren gestorben.

> Es [illegible] jetzt wieder den Waffen zum Kampf, die Kriegs- oder wie sie bei Moltke, der Geschichte nach bei Friedrich; aber nicht jene [illegible] nach die alte Heldengeschichte.
>
> Gustav Freytag (Vorwort z. Kriegs- und Friedens. 1890).

Von den Jedrus ist der Sonderzeitungsbericht Nemes mit seiner Familie nach Frankfurt abgereist, während Weidenhaupt seine Militärpflicht in Oesterreich bei der Kraftfahrzeugabteilung erfüllt. Von den deutschen Kriegsgefangenen sind G. Treuberg, Graue, Kriegsnadel und Schreiner eingegangen worden.

## Die Kaiserin an die Frauen.

**Berlin**, 6. Aug. Die Kaiserin hat folgenden Aufruf an die deutschen Frauen erlassen: Dem Rufe des Kaisers folgend, rüstet sich das Volk zu einem Kampfe ohnegleichen, den wir nicht heraufbeschworen haben, den wir nur zur Verteidigung führen. Wer Waffen zu tragen vermag, wird freudig zu den Fahnen eilen, um mit seinem Blute einzustehen für das Vaterland. Der Kampf aber wird ein ungeheurer, die Wunden werden unzählige sein, die zu schlagen sind. Darum rufe ich Euch, deutsche Frauen und Jungfrauen, alle, denen es nicht verboten ist, für die geliebte Heimat zu kämpfen, zur Hilfe auf. Trage jede nach Kräften dazu bei, unseren Gatten, Söhnen und Brüdern den Kampf leicht zu machen. Ich weiß, daß in allen Kreisen unseres Volkes ausnahmslos der Wille besteht, diese hohe Pflicht zu erfüllen. Gott der Herr aber stärke uns zu dem heiligen Liebeswerk, daß auch uns Frauen beruft, unsere ganze Kraft dem Vaterlande in dem Entscheidungskampfe zu weihen. Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Gaben aller Art sind weitere Bekanntmachungen von denjenigen Organisationen bereits ergangen, denen diese Aufgabe in erster Linie obliegt, und deren Unterstützung vor allem nötig ist. 6. August. Auguste Viktoria.

## Die Elsaß-Lothringer.

□ **Straßburg i. E.**, 6. Aug., 11.10 N. (Priv.-Tel.) Der Reichstagsabgeordnete Haab, der Vorsitzende des elsaß-lothringischen Zentrums, erklärte, daß die Elsaß-Lothringer Schulter an Schulter mit allen deutschen Volksgenossen für die Ehre des Reiches eintreten würden. Die Zahl derer, die nicht einsähen, daß Deutschland nur notgedrungen das Schwert ziehe, sei sehr gering, noch geringer das Verständnis dafür, daß die hochkultivierte französische Nation als Alliierte eines Staates im Kampfe stehe, in dem der Schutz des Meuchelmordes und der Barbarei oberstes Gesetz geworden sei. Die Elsässer würden ihre echt soldatischen Tugenden auch in diesem Kampfe bis zum Heuchelmen erweisen. — Nach dieser Stellungnahme des Zentrumsführers kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Beschlüsse des Reichstags auch die Zustimmung der elsaß-lothringischen Zentrumsabgeordneten gefunden hätten.

## Die Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns.

**Berlin**, 6. August. Erst fünf Tage nach der deutschen Kriegserklärung an Rußland ist die Oesterreich-Ungarns in Petersburg überreicht worden. Ein selbstverständlicher Akt, und manchem schien es, daß er gerade, weil er selbstverständlich war, zu lange auf sich warten ließ. Das mag gute Gründe gehabt haben, Gründe, die wahrscheinlich auf militärischem Gebiet lagen, in Vorbereitungen, die Oesterreich-Ungarn noch zu treffen hatte. Man darf aus dieser jetzt erfolgten österreichisch-ungarischen Kriegserklärung an Rußland nicht etwa politische Schlüsse ziehen. Das Ärgste ist natürlich längst im Gange und man darf sich auch nicht — so harte Anforderungen auch das Warten jetzt an die Nerven stellt — irgendwie darüber beunruhigen, daß von dem Vorgehen Oesterreich-Ungarns gegen Serbien noch wenig Nachrichten vorliegen. Dieses Schweigen gehört als ein wichtiges Mittel zu dem Wesen der modernen Kriegführung. Es geschieht vieles und ist auch schon manches geschehen. Erfreuliches, was aus bestimmten Gründen noch nicht bekanntgegeben wird.

## Wechsel im englischen Ministerium.

**London**, 6. Aug. (Reutermeldung über Kopenhagen.) Premierminister Asquith kündigte im Unterhause an, daß der Lordpräsident des Geheimen Rats Viscount Morley, der Handelsminister Burns und der Parlamentssekretär im Unterrichtsamt Trevelyn von ihren Ämtern zurückgetreten sind. Lord Beauchamps wurde zum Nachfolger Morleys ernannt. Burns wurde durch den Landwirtschaftsminister Runciman ersetzt.

## Aus dem Wirtschaftsleben.

### Lombardierung von Hypotheken.

r **Berlin**, 6. Aug. (Priv.-Tel.) Nach dem Darlehenskassengesetz sind Hypotheken von der Beleihung durch die Darlehenskassen ausgeschlossen. Da aber auch in den Kreisen der Hypothekenbesitzer ein Bedürfnis besteht auf Grund von Hypotheken sich Geldmittel zu beschaffen, so haben die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin zum 10. d. M. eine Versammlung einberufen, welche die Frage prüfen soll, inwieweit diesem Bedürfnis Rechnung getragen werden kann. Zu der Versammlung sind auch die Stadtgemeinden Groß-Berlins sowie die in Berlin domizilierenden Hypothekenbanken eingeladen.

### Neue Verkehrsbeschränkungen.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und England ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach England mehr angenommen, bereits vorliegende aber durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

## Kein Mangel an Nahrung.

Die Teilnahme Englands am Kriege gegen uns hat die Frage wieder auftauchen lassen, was jetzt aus unserer Brotversorgung werden wird. Die Waffen der Feinde fürchten wir nicht — aber müssen wir nicht über Schiffe fürchten, die uns die Zufuhr der Nahrung sperren können. Die Sorge ist unnütz. Und die Statistik mag in ungeschminkten Ziffern die Antwort geben. Es betrug im Jahre 1913:

| | (1 Tonne zu 1000 kg) |
|---|---|
| Deutschlands Ernte an Roggen | 12 222 000 Tonnen |
| „ „ an Weizen | 4 656 000 „ |
| zusammen | 16 878 000 Tonnen |
| Dazu kam 1913 ein Einfuhr-Ueberschuß an Weizen | 2 000 000 „ |
| | 18 868 000 Tonnen |
| während uns ein Ausfuhr-Ueberschuß an Roggen von | 582 000 t |
| und an Mehl (in Getreide umgerechnet) von ca. | 500 000 t 1 082 000 „ |
| entgegen wurde, sodaß die deutsche Versorgung mitgemessen sich auf | 17 804 000 Tonnen |

stellte. Wir haben also, wenn man Einfuhr-Ueberschuß und Ausfuhr-Ueberschuß gegen einander verrechnet, etwa in allem knapp eine Million Tonnen Brotgetreide mehr gebraucht, als wir selber produzierten, genau 6 Prozent unserer eigenen Erzeugung. Nun wird es ja schwerlich überhaupt dazu kommen, daß unsere ganze Zufuhr uns abgeschnitten wird: die Vereinigten Staaten von Amerika, Argentinien und Kanada, die mit zusammen 1 762 000 Tonnen Weizen (neben Rußland mit 520 000 Tonnen) unsere Haupt-Weizenlieferanten sind, werden zweifellos alle Wege suchen, um den deutschen Markt nicht zu verlieren, und es wird, zumal wenn Italien neutral bleibt, auch Wege geben, auf denen sie zu uns kommen. Aber selbst wenn sie wirklich ganz abgeschnitten würden: wir brauchten sie nicht. Denn dann tritt es einfach ein, daß wir mehr Roggenbrot statt Weizenbrot essen müßten, was uns gar nichts schaden wird. Weizen haben wir zu wenig, aber Roggen haben wir mehr als genug, wir müssen also die Geschmacksrichtung etwas ändern und die Bäcker sollten damit schon heute beginnen. **Weizen und Roggen zusammen aber haben wir genug.**

## Herzogin-Stellvertreterin von Braunschweig.

**Braunschweig**, 6. Aug. (W. B.) Die amtlichen „Braunschweiger Anzeigen" melden, daß der Herzog für die Zeit seiner Abwesenheit für den Kriegsfall oder bei sonstiger Verhinderung seiner Gemahlin zum Stellvertreter in der Regierung des Herzogtums ernannt hat.

## Feldpost.

Bei sämtlichen Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen werden Formulare zu Feldpostkarten und Briefumschläge zu Feldpostbriefen, die für den Gebrauch zu Mitteilungen an die mobilen Truppen bestimmt und zu dem Zwecke auf der Vorderseite mit entsprechendem Vordrucke versehen sind, zum Verkauf an das Publikum bereitgehalten. Die Briefumschläge können sowohl zu gewöhnlichen als auch zu Geldbriefen benutzt werden. Der Verkaufspreis für die Feldpostkarten-Formulare beträgt 5 Pfennig für je 10 Stück und für die Feldpost-Briefumschläge 1 Pfennig für je 2 Stück.

## Kriegsfreiwillige.

Die Zahl der Kriegsfreiwilligen überfteigt alle Erwartungen. In Berlin soll die Zahl der Meldungen bereits 80 000 überfteigen. Gestern traf eine Anzahl Berliner Studenten hier in Frankfurt ein, die sich hier als Freiwillige stellten. In München haben sich 30 000 Freiwillige gemeldet, wie überhaupt in Bayern eine große Kriegsbegeisterung herrscht.

## Nicht auf Luftfahrzeuge schießen!

**Berlin**, 6. August. Es ist fast ausgeschlossen, daß fremde Luftschiffe oder Flieger Berlin erreichen. Die Beunruhigung der Bevölkerung von Berlin, wenn Luftfahrzeuge geschickt werden, ist daher ganz unbegründet. Zahlreiche deutsche Flieger, auch deutsche Luftschiffe, werden dagegen auch in der nächsten Zeit die Provinz Brandenburg und selbst die Garnison Berlins überfliegen. Es sind Uebungsflüge, die jetzt naturgemäß besonders häufig gemacht werden. Durch unvorsichtiges Benehmen, namentlich durch wildes Drauflosschießen kann das allergrößte Unglück geschehen. Unsere kühnen Flieger sind, wenn nicht allerseits Ruhe und Besonnenheit bewahrt wird, schwersten Gefahren ausgesetzt. Es ist daher unter allen Umständen jeden Schießen auf Luftfahrzeuge zu unterlassen.

## Strafaufschub und Strafunterbrechung.

**Berlin**, 6. Aug. (W. B.) Der Justizminister erließ eine allgemeine Verfügung betreffend die Bewilligung von Strafaufschub und Strafunterbrechung anläßlich des gegenwärtigen Kriegszustandes. Die Gesuche sollen mit tunlichster Rücksicht geprüft werden, um den Eintritt in das Heer oder die Marine zu ermöglichen. Insbesondere verdienen auch Familien, deren Ernährer zu den Fahnen einberufen sind, jedes mit den öffentlichen Interessen nur irgend vereinbare Entgegenkommen. Ferner erteilt der Justizminister eine allgemeine Verfügung betreffend die Mitwirkung von Strafgefangenen bei der Ernte. In geeigneten Fällen soll den Anträgen auf Beurlaubung von Strafgefangenen, die auf landwirtschaftlichen Betrieben stammen, wenn irgend möglich entsprochen werden. Ueber die Einziehung von Kosten und anderen dem Staate gebührenden Geldbeträgen verfügt der Justizminister, daß auf die durch den Ausbruch des Krieges veränderte allgemeine wirtschaftliche Lage Rücksicht zu nehmen ist. Die Zahlungsfähigkeit der Schuldner ist im Einzelfalle sorgfältig zu prüfen; insbesondere ist gegenüber Familien, deren Ernährer zu den Fahnen einberufen ist, mit Schonung vorzugehen. Die Vollstreckung von Gegenständen ist insofern erheblichen Beschränkungen unterworfen, als sie sich gegen Militärpersonen richtet. Vollstreckungsschutz sind dadurch zu vermeiden, daß der Zahlungsempfänger bei Andauer des Termins und dem Termin selbst entsprechend bemessen wird. Um der Bevölkerung jederzeit zur Verfügung zu haben und den Gerichtsangehörigen bei der Besorgung ihrer Rechtsangelegenheiten in weitestem Maße entgegenzukommen, haben sich die Gerichtsbeamten, entsprechend dem vorhandenen Bedürfnis auch an Sonn- und Feiertagen zur Bearbeitung von Rechtsangelegenheiten zur Verfügung zu halten. Den Wünschen aller derjenigen, die sich für Kriegszwecke und auch für die Pflege von Verwundeten und Kranken freiwillig zur Verfügung stellen, ist tunlichst entgegengekommen und Urlaub und Dienstbefreiung für diese Zwecke ohne Unterbrechung zu bewilligen.

## Beschlagnahmte Dampfer.

**London**, 7. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Wie Lloyds aus Liverpool gemeldet wird, wurde hart der dänische Dampfer „Jens Bang", der gestern aus Stettin, für Manchester bestimmt, in Mersey durch von den Behörden angehalten. Das Militär nahm von dem Dampfer Besitz. Das Schiff liegt jetzt in Mersey vor Anker.

**Paris**, 7. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Im Schwarzen Meer ist ein österreichischer Dampfer beschlagnahmt worden.

**London**, 6. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Der deutsche Dampfer „Ottawa" (?) wird mit 17 Mann Besatzung im Kanal bei Manchester zurückgehalten.

## Aus dem fernen Osten.

K. G. **Peking**, 6. Aug. (Priv.-Tel.) In Charbin fanden russische Exzesse gegen Deutsche statt. Die britischen Truppen in Tientsin werden beschimpft. Den Schutz der fremden Niederlassungen in Tientsin, sowie die Bahnwache von Tangku übernahmen die Vereinigten Staaten von Amerika.

K. G. **Schanghai**, 6. Aug. Die chinesische Bevölkerung wahrt eine wohlwollende Neutralität gegenüber Deutschland, die Presse bedauert Deutschlands energisches, rasches Vorgehen und wünscht den deutschen Waffen Erfolg.

K. G. **Schanghai**, 6. Aug. Die Mongolenfrage wird für China günstiger beurteilt, da Rußland einen großen Teil seiner Truppen zurückzog.

## Die Pläne Japans.

K. G. **Tokio**, 6. Aug. Japan beabsichtigt zunächst nicht eine militärische, sondern die wirtschaftliche Ausbeutung des europäischen Konflikts. Hier wurde bekannt, daß Amerika seine Flotte in Ostasien verstärkt habe.

# NEUES vom TAGE

* **Frankfurt**, 7. August.

## Ein Lebensmittelgeschäft wegen Wuchers geschlossen.

Das erste Exempel ist statuiert: die Großkolonialwaren-Handlung Bodenheimer und Co., Breitegasse 24, wurde, wie schon kurz gestern mitgeteilt worden ist, von der Polizei geschlossen. Es ist allerdings stark, was sie in der Preiserhöhung notwendiger Lebensmittel geleistet hat. Einem kleinen Spezereiwarenhändler aus der Rückertstraße, der schon seit Jahren bei der Firma seinen Bedarf deckt, soll sie folgende Preise, richtige Wucherpreise, abverlangt haben: für den Doppelzentner Mehl, der sonst genommen haben: für den Doppelzentner Mehl, der sonst genommen haben: für den Doppelzentner Mehl, der sonst genommen

**Infolge des Krieges wird der Versand der Kleinen Presse einschneidende Aenderungen und Störungen erleiden. In vielen Orten ihres Verbreitungsgebietes trifft die Kleine Presse voraussichtlich erst am Morgen des folgenden Tages ein. Unsere Leser werden die durch die Verhältnisse bedingten Unregelmäßigkeiten gerne entschuldigen.**

## Unsere 81er rücken ins Feld.

Frauen mit Kindern an der Hand und auf dem Arm stehen gruppenweise an der Gutleutkaserne und in den angrenzenden Straßen. Mädchen haben Taschentücher in der Hand und trocknen sich die Tränen. Wann wird es ein Wiedersehen geben? Um fünf Uhr früh fand heute ein Feldgottesdienst in der Kaserne statt, bei dem alle Angehörigen des Regiments versammelt waren. Gegen sechs Uhr marschierte die erste Abteilung aus der Kaserne, die Musik voran, Kir spielt nicht. Die Truppen marschieren durch den für den Personenverkehr gesperrten Tunnel der Hafenstraße der Güterabfertigungsstelle zu.

Hier steht ein schier endloser Zug bereit, dessen letzte Wagen Güterwagen sind, auf die die Geschütze verladen worden sind, denn auch die Maschinengewehr-Abteilung zieht mit ins Feld. Die Mannschaften steigen ein und machen sich bequem, soweit davon die Rede sein kann, denn knapp ist der Platz für jeden. Die verladenen Truppen sind nur ein Teil des Regiments. Zutritt zum Zuge hat niemand, aber draußen vor den eisernen Toren, die immer wieder geschlossen und bewacht werden, stehen viele Angehörige, um der Abfahrt zuzusehen. Da tönt von fern her ein Auto. Es kommt mit Windeseile näher. In dem Herrschaftswagen befindet sich die Landgräfin von Hessen und ihre Hoheit, sowie Kammerherr von Bothmer, gleich danach fahren noch zwei Autos an, das gilt Abschied bei jungen Zug. Prinz Friedrich Karl von Hessen, seine Gemahlin, die Schwester unseres Kaisers und die Kinder des Prinzenpaares weilen in den Autos. Sie fahren bis an die Spitze des Zuges, die in solcher Entfernung ist, daß man sie von der Straße aus nicht mehr sehen kann. Es donnert noch eine Weile bis zur Abfahrt. Die Lokomotive pfeift, ein dreifach donnerndes Hurra, der Zug fährt ..... Auf Wiedersehen!

### Städtische Finanzen in Kriegszeiten.

Die von der städtischen Kriegskommission eingesetzte Finanzkommission tagte heute im Amtszimmer des Oberbürgermeisters. Auf den Vortrag des Finanzdezernenten überzeugte sich die Kommission, daß die Stadt auch angesichts der Kriegslage in finanzieller Hinsicht wohlgerüstet ist. Einverständnis herrschte darüber, daß die Ausgaben des regulären städtischen Etats, trotzdem sie bewilligt sind, allerdings weiter Rücksichtnahme auf den Arbeitsmarkt aufs äußerste beschränkt werden müssen. Der Magistrat hat daher angeordnet, daß bestimmte Titel des Etats überhaupt gesperrt, andere nur mit Genehmigung des Magistrats in Anspruch genommen werden dürfen. Es wird auch als selbstverständlich vorausgesetzt, daß alle die Mitbürger, die dazu irgend imstande sind, ihre Steuer, wie es in solchen Zeitläuften erst recht ihre Verpflichtung ist, pünktlich entrichten. Mitgeteilt wurde noch, daß die jetzt durch die Stadt um 50 Prozent erhöhte reichsgesetzliche Familienunterstützung innerhalb sechs Monaten auf etwa vier Millionen Mark geschätzt werde.

### Pfändet die Stadt jetzt?

Von wohlbürgerlicher Seite geht uns folgende Mitteilung zu, die geradezu unglaublich klingt. Ein Mann, der jetzt in den Krieg zieht und wenig besoldet ist, hatte mit dem Gehalt, das er noch zu erwarten hat, seine Familie vorläufig vor der äußersten Not schützen zu können. Diese Hoffnung ist nun zu nichts geworden, denn die Stadt hat das Gehalt beschlagnahmt, weil der Mann, der jetzt für das deutsche Vaterland kämpfen muß, mit Steuern nachrückständig ist. Diese bureaukratische Tat wird allgemeine Entrüstung hervorrufen und wir wollen hoffen, daß sie recht bald rückgängig gemacht wird. Ueberhaupt ist von der Stadt zu erwarten, daß sie bei der Eintreibung von Guthaben gegen alle, die von diesen schweren Zeiten betroffen worden sind, die größtmögliche Nachsicht übt. Was nützt denn alle städtische Fürsorge, was nützen denn all die jetzt geplanten und geförderten Maßregeln, wenn die Stadt derart rigoros vorgeht, sozusagen mit der einen Hand nimmt, was sie mit der andern gegeben hat.

### Die Ausländer in Frankfurt.

Das Polizeipräsidium erläßt folgende Bekanntmachung:

1. Alle Ausländer, welche noch nicht polizeilich gemeldet sind, haben sich innerhalb 24 Stunden unter Vorlage von Legitimationspapieren auf dem Polizeipräsidium, Zeil 42, Zimmer 46, zu melden.

2. Die Bewegungsfreiheit der hier aufhältlichen Ausländer ist auf den Stadtbezirk Frankfurt beschränkt worden.

### Keine Mehlverteuerung.

Die Frankfurter Mühlen haben in einer heute im Rathaus abgehaltenen Sitzung erklärt, daß sie von dem Syndikat befreit seien, unabhängig sind insofern sie den Maximalpreis für die Mühlenerzeugnisse von 42 Mark annehmen. Die Mühlen werden von einer Preissteigerung auch aus dem Grunde noch absehen, da die Bäcker erklärten, den Brotpreis nicht erhöhen zu wollen. Allerdings müssen die Mühlen damit rechnen, daß das Publikum und die Bäcker in den Einkäufen in normalem Maß verbleiben. — Auch die Landwirte erklärten in einer Sitzung, daß sie auf Grund einer Versicherung der Landwirtschaftskammer allen tun werden, um die normalen Preisverhältnisse aufrecht zu erhalten.

### Kein Mangel an Schlachtvieh.

Wie der Herr Oberbürgermeister schon in der letzten Stadtverordneten-Sitzung erklärte, wird der Vorstand der Frankfurter Fleischer-Innung Sorge tragen, daß die Spannung zwischen Vieh-Einfuhrpreisen und Fleisch-Verkaufspreisen auch während der Kriegszeiten das seitherige Mäßige Maß nicht überschreitet. Um diese Maßnahme erfolgreich erhalten zu können, ist es jedoch unumgänglich notwendig, daß die Einfuhre von Fleisch- und Wurstwaren durch das Publikum ausschließlich gegen Barzahlung erfolgen, da die Viehexporteure auch nur gegen Bar geliefert werden können. Außerdem hat der Vorstand des Deutschen Metzgerhandwerks erklärt, daß der deutsche Viehhändler-Bund jede unnötige Preistreiberei sowie mitschuldige und die Schuldigen ohne weiteres aus dem Bund ausschließen werde. Der Bedarf von schlachtreifem Vieh war auf den Märkten bis auf 3—400 Millionen Zentner geschätzt. Demnach ist vorläufig kein Mangel zu befürchten.

### Aufhebung der Sonntagsruhe.

Der kommandierende General des 18. Armeekorps hat die geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe bis auf weiteres aufgehoben.

### Schafft Krankenbetten!

Die Geschäftsstelle für freiwillige Krankenpflege im Kriege richtet in öffentlichen und privaten Krankenhäusern, sowie neu errichteten Lazaretten Gelegenheit zur Aufnahme der Kranken und Verwundeten ein. Die bis jetzt zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten bedürfen in erster Linie der Ausstattung mit Betten und vollkommenem Zubehör. Die genannte Stelle richtet deshalb an die Bürger Frankfurts die Bitte, alle entbehrlichen Betten und geeignete Einrichtungsgegenstände Webergasse 1, zweiter Stock, Zimmer 26, anzunehmen.

* **Das belgische Generalkonsulat geschlossen.** Der bisherige belgische Generalkonsul Karl Lebrenbs teilt uns mit, daß er das hiesige belgische Konsulat geschlossen und als Deutscher sein Amt als königlich belgischer Generalkonsul niedergelegt hat.

* **Kein englisches Konsulat.** Infolge der Kriegserklärung Englands ist das Amt des Herrn E. West u. Sporer als englischen Generalkonsul erloschen; das Generalkonsulat zu Frankfurt a. M. hat zu existieren aufgehört. Der Schutz und die Interessen der großbritannischen Untertanen werden vom Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika wahrgenommen.

* **Rückkehr der griechischen Königskinder.** Die drei Kinder des griechischen Königspaares, welche in Genua (holländische Grenze) auf der Reise von London nach Frankfurt zurückgeblieben waren, trafen heute früh wohlbehalten hier ein.

* **Ausgewiesene Russen.** Fünfundvierzig russische Untertanen, die sich zur Kur nach Homburg und Nauheim begeben hatten, wurden dort zurückgewiesen und zunächst an die hiesige Polizei abgegeben, die die Kriegsgesellschaft auf geeigneten Wegen abgeschoben hat.

* **Den Anschluß verpaßt.** Von Bekannten des Herrn Reichskanzlers Dr. Hugo Stinnes, von dem gestern berichtet wurde, daß er mit zwei Freunden bei Ausbruch des Krieges noch in Frankreich weilte, wird uns mitgeteilt, daß zur Beunruhigung kein Anlaß ist. Er wird mit seinen Freunden jedenfalls auf Umwegen nach Deutschland kommen.

* **Sturz vom Pferde.** Landrichter Prigge, der in Frankfurt ansässig war und als Reservoleutnant zum Kriegsdienst beordert wurde, ist in Darmstadt vom Pferde gestürzt und erheblich verletzt worden.

* **Cook & Son.** In der Notiz über die Firma Thomas Cook & Son wird mitgeteilt, daß der Betrieb weitergeführt wird. Die Firma steht ihren Klienten nach wie vor zur Verfügung. Das Personal ist reduziert, weil die Branche, die Deutsche sind, ihrer Militärpflicht genügen. Die Frankfurter Vertretung der Firma besteht nach wie vor weiter.

* **Kriegsbetstunde der Weißfrauengemeinde.** Samstag, 8. August, abends 8 Uhr, findet eine Kriegsbetstunde in Gestalt einer musikalisch-Abendandacht statt, unter Mitwirkung von Frau Hilpert, geb. Bleicher, Fol. Nelia Schoeffelbauer und Herrn Organist Schacht. Von nächster Woche ab werden diese Kriegsbetstunden Donnerstag um die gleiche Stunde stattfinden.

* **Verein ehem. 81er.** Montag, 10. August, abends 9 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal „Zum Storch", Saalgasse 1.

* **Vom Palmengarten.** Wie wir hören, werden die Konzerte nachmittags und abends weiter gespielt, da der Vertragskontrakt den beiden vertragschließenden Rechte, den Mitgliedern der Kapelle im Kriegsfalle zu kündigen, bisher im Interesse der Musiker sowohl als auch der Abonnenten keinen Gebrauch gemacht hat.

* **Vom Kunstgewerbe-Museum.** Die Ausstellung alter Goldschmiede-Arbeiten ist entfernt worden. Das Museum bleibt bis auf weiteres geschlossen.

* **Frankfurter Theaternachrichten.** Das Bureau der Vereinigten Stadttheater gibt bekannt: Der Aufführungsplan der Neuen Theater-Aktien-Gesellschaft hat beschlossen, im Hinblick auf die große Anzahl der Angestellten den Betrieb bis auf weiteres in beschränkter Weise aufrechtzuerhalten. Sämtliche Vorstellungen finden einstweilen zu ermäßigten Preisen statt. (Man folgt hierbei einer Anregung des Kaisers, den Theaterbesuch in der Kriegszeit durch Herabsetzung der Eintrittspreise allen Schichten der Bevölkerung zu ermöglichen.) Die Generalgenehmigung der „Wilhelm Tell" wird bei besonders ermäßigten Preisen (50 Pfg. bis 2 Mark) erfolgen. — Wie die Intendanz der Oper mitteilt, kann wegen Erkrankung des Herrn Schmidtbonn am Samstag die Aufführung von „Tiefland Hochzeit" nicht stattfinden; dafür werden „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo" gegeben.

* **Personalien.** Mit der Vertretung des Kreisarztes Dr. Frommer wurde der Stadtarzt Sanitätsrat Dr. König beauftragt. Das Amtsblatt befindet sich im Rathausneubau.

* **Aus alter Zeit.** Bei Ausschachtungsarbeiten, die zur Zeit am Eschenheimer Tor, zwischen Großer Eschenheimer- und Schäferstraße für die Erbauung eines elektrischen Kabel-Verbindungsschachtes ausgeführt werden, wurde ein Rest der alten Stadtmauer mit einem Treppenaufgang freigelegt. Die alte feste Mauer aus großen Steinstücken verläuft nach dem Eschenheimer Turm zu.

— **Tödlicher Unfall.** In Bonames hatte Donnerstag Nachmittag ein Mann, der zum Bahnschutz mit einem Gewehr versehen ist, dieses im Bahnhofsgebäude abgestellt, um der Bewirtung der Soldaten eines Militärzuges beizuwohnen. Ein Kind stieß an das Gewehr, ein Schuß krachte und traf die Jüngerin, Frau Degenhard aus Preungesheim in die Brust. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Radfahrunfall.** Gestern Mittag stürzte auf dem Radfahrwege ein Handlungsgehilfe so unglücklich von seinem Fahrrad, daß er sich überschlug und mit Kopf und Schultern gegen einen Baum schlug. Er wurde schwerverletzt ins Heiliggeisthospital verbracht.

* **Lebensmüde.** Der in den hiesigen Jahren führende Gastwirt aus der Markthalle, der sich der letzten Tagen zu erschießen versuchte, ist in der letzten Nacht im Heiliggeisthospital gestorben.

* **Feuer im Keller.** Gestern Nachmittag bemerkte ein Vorübergehender Bürger, als er an der Ecke eines Hauses in der Hirzgartenstraße stand, wie aus dem Kellerfenster des Nachbarhauses Rauch drang. Er eilte zu dem Hof des Nebenhauses dessen Besitzer schwerhörig war und suchte in die Keller einzudringen. Er fand im hinterschen Keller das Feuer und veranlaßte die Oeffnung, hatte indessen selbst im Hofe eine Gießkanne mit Wasser und löschte hiermit das im Kellerhals hervorgetretene Feuer. Der Kellerverhalter hatte in das Loch eines Holzkorpes eine brennende Kerze gesteckt und vergessen diese zu löschen.

## Offenbacher Nachrichten.

Zur Ergänzung getroffener Maßnahmen zur Linderung der Kriegsnot in Offenbach trat gestern Nachmittag eine Anzahl Offenbacher Damen und Herren zu einer Besprechung zusammen, wobei der den Vorsitz führende Bürgermeister Peterli die Gesichtspunkte entwickelte, die der Hilfsaktion zugrunde gelegt werden sollen. Ohne auf die Sache selbst näher einzugehen, wählte die Versammlung zunächst nur einen Ausschuß, bestehend aus zehn Herren und sieben Damen, der die Bildung der zur Verwirklichung der umfangreichen Hilfstätigkeit vorgesehenen fünf Ausschüsse vornehmen soll.

Der Großherzog Ernst Ludwig nebst seiner Frau Gemahlin besichtigte gestern Nachmittag das zum Abmarsch ins Feld bereite hiesige II. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 168, von dem er sich mit einer kurzen herzlichen Ansprache verabschiedete.

## Von nah und fern.

### Volksfürsorge.

b. **Offenbach a. M.,** 6. Aug. In der heute unter dem Vorsitz des Beigeordneten Bortz abgehaltenen „Kriegssitzung" der Stadtverordneten-Versammlung, in der alle Gegenstände der Tagesordnung mit Rücksicht auf die wichtige Frage der städtischen Maßnahmen zur Linderung der Kriegsnot im Gange erledigt wurden, kam folgender Beschluß zur einstimmigen Annahme: Zunächst werden 500000 M. der Verwaltung zur Verfügung gestellt, der die Ausführung der notwendigen Maßnahmen unter Zuziehung eines zu bildenden Ausschusses aus der Bürgerschaft überlassen wird. Mitglied jeder Stadt soll dem Finanz- und Rechtsausschuß Bericht über den Gang der Sache erstattet werden; den Familien derjenigen städtischen Arbeiter, die zu den Fahnen einberufen sind, bezahlt die Stadt eine Unterstützung von 50 Prozent des bisher verdienten Lohnes für die Ehefrau des Arbeiters und für jedes im Haushalt befindliche Kind unter 15 Jahren weitere 5 Prozent. Auch den unehelichen Kindern werden nach dieser Richtung hin die weitgehendsten Rechte eingeräumt. Die Gehalte der Beamten, Lehrer, Schulverwalter und Gehilfen, welche nicht im Arbeitsverhältnis stehen während des Krieges, werden weiterbezahlt; den zur Fahne einberufenen städtischen Arbeitern, ständigen wie unständigen, sowie den anderen Angestellten, die unter der Arbeitsordnung stehen, werden ihre Arbeitslöhne für 14 Tage über den Tag der Einberufung hinaus ohne Abzug ausbezahlt; den Gestellungspflichtigen wird gegen Vorzeit des Gestellungsbefehls am Gestellungstage, sowie allen Unteroffizieren und Mannschaften sowie Fahrt auf der Bahnhofbahn gewährt.

### Abschied vom Regiment.

rm. **Darmstadt,** 6. Aug. Bei der heute Vormittag im Herrengarten hinter dem Theater erfolgten Verabschiedung des Leib-Garde-Infanterie-Regiments Nr. 115, das dort in einem Viereck aufgestellt war, durch den Großherzog, die Großherzogin und die beiden Prinzen hielt der Landesfürst eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß hoffentlich das Regiment die ehrenvolle Bezeichnung „Blinde Hessen" zu neuen Ehren bringe, indem es in blindem Opfermut die Ehre des Vaterlandes verteidige.

Auch in Gießen und Offenbach hat sich der Großherzog von seinen Soldaten verabschiedet.

### Der Tod fürs Vaterland.

a **Kronberg,** 6. Aug. Als einer der ersten starb hier für das Vaterland der Gefreite Karl Eder vom Infanterie-Regiment Nr. 22, der auf einem Patrouillengange von einem Verdächtigen angeschossen und schwer verwundet worden war.

### Es gibt keine Parteien mehr.

rm. **Darmstadt,** 6. Aug. Die Kommandantur hat alle höheren dem Militär verbotenen Wirtschaften und sonstigen Geschäfte zum Besuch freigegeben.

* **Michelstadt i. O.,** 6. Aug. Der von hier stammende Georg Krentz, der dieser Tage ins Feld rückte, ist in Schlettstadt infolge der Unvorsichtigkeit eines Postenkameraden erschossen worden. Den Angehörigen ging die Meldung vom Regiment telegraphisch zu.

## Drahtberichte

### Plünderung der deutschen Botschaft in Petersburg.

**Petersburg,** 7. August. (Ueber Reykjavik.) Das Gebäude der deutschen Botschaft ist Gegenstand wüster Ausschreitungen gewesen. Es wurde äußerlich beschädigt und im Innern zum Teil geplündert. Die Volksmenge soll durch unwahre Nachrichten über eine rücksichtslose Behandlung der Zarenmutter und des Großfürsten Konstantin auf deutschem Boden aufgereizt worden sein. Die Polizei verhaftete gegen 100 an den Ausschreitungen beteiligter Personen, die dem Kriegsgericht zugeführt wurden.

### Russenlager in Döberitz.

**Berlin,** 7. Aug. Im Baracken-Lager des Truppenübungsplatzes in Döberitz sind jetzt gegen 2000 Russen interniert, die ausgiebig verpflegt werden und sich dort frei bewegen können. Es handelt sich um junge Männer, die noch zum größten Teil militärpflichtig sind und sich kriegerisch gegen das Deutsche Reich betätigen könnten.

### Israelitische Gemeinde.

**Haupt-Synagoge.** Freitag, 7. Aug. Abends 7.30 Uhr. — Samstag, 8. Aug. Morgens 9 Uhr. Hr. Rabb. Dr. Seligmann. Anfang 4 Uhr. Sabbatausgang 8.45 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 7 Uhr. Nachmittags 4 Uhr.

**Synagoge am Börsenplatz.** Freitag, 7. Aug. Abends 7.30 Uhr. — Samstag, 8. August. Frühgottesdienst 6.15 Uhr. Morgens 8 Uhr. Anfang 4.30 Uhr. Sabbatausgang 8.45 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

**Synagoge an der Königswarterstraße.** Freitag, 7. Aug. Abends 6.30 Uhr. Jugendgottesdienst. Hr. Rabb. Dr. Kayserling. — Samstag, 8. Aug. Morgens 9.30 Uhr. Hr. Rabb. Dr. Salzberger. — Wochengottesdienst Morgens 7.30 Uhr. Abends 7 Uhr.

**Gemeinde-Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft.** Samstag, 8. Aug. Vorabendgottesdienst 7.35 Uhr. Morgens 7.30 Uhr. Anfang 5 Uhr. Sabbatausgang 8.50 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 6 Uhr. Anfang 7.15 Uhr.

**Synagoge an der Untermainanlage 23.** Samstag, 8. Aug. Vorabend 7.30 Uhr. Morgens 9.30 Uhr. Anfang 4 Uhr. Ausgang 8.45 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 6.30 Uhr. Nachmittags 7 Uhr.

**Gemeinde-Synagoge Westendstraße.** Samstag, 8. Aug. Vorabend 7.30 Uhr. Morgens 8.15 Uhr. Anfang 4 Uhr. Ausgang 8.45 Uhr. — Wochengottesdienst Morgens 6.30 Uhr. Nachmittags 7 Uhr.

### Standesämter I, III—V. Frankfurt a. M.

August **Sterbefälle.**

4. Hintel, Johann Georg, Kgl. Postschaffner, verh., 78 J., Sandhofstraße 4.
Schreb, Margarete, geb. Koch, 36 J., Sachsenhäuser 4.
Hirsch, Sophie Christine, geb. Lechner, Privatiere, 75 J., Richard-Wagnerstr. 19.
Wielinger, Anna, 5 J., Eschenheimer Anlage 14.
Diebrich, Wilhelmine, 1 Std., Mainzerlandstr. 13.
Höhn, Helene Marie, geb. 21 J., Saalburgstr. 16.
Stein, Jungerch, 1 J., Bergerstr. 12.
Heimer, Karoline Henriette, geb. Heinrich, 75 J., Turnstr. 8.
Heldmaier, Karl Gottlieb Martin, 12 Tg., Dreikönigstr. 14.
Werner, Maria Elisabeth, 5 J., Eschenheimer Anlage 16.
5. Schaub, Anna, Privatier, verw., 71 J., Gerbermühlstr. 43.
Bierwert, Richard Bruno, 19 Tg., Eschenheimer Anlage 14.
Trickel, Luise, 23 Stunden, Eschenheimer Anlage 14.
Müller, Salomon, Rentmann, Ehe., 87 J., Langestr. 4.
Brockerer, Josef, Schlosser, verh., 42 J., Eschenheimer Anlage 14.
Gambel, Katharina, geb. Herr, 14 J., Sandhofstraße 4.
Lukas, Sophie, geb. Trockenbrod, Witwe, Hausschneiderin, 47 J., Eschenheimer Anlage 14.
Mollierb, Matilde, geb. Kalb, Witwe, Priv., 86 J., Gutenbergstr. 17.
6. Kirk, Margarete Wilhelmine, geb. Wenzel, Witwe, Privatiere, 74 J., Eschenheimer Anlage 14.
Göbel, Eberhard Friedrich, 1 Std., Weimarer Landstr. 371.

# HANDELSZEITUNG.

## Lebensversicherung im Kriege.

Im gegenwärtigen Augenblick, wo ungeheure Massen in den Krieg ziehen, darunter auch viele, die Familie zurücklassen, drängt sich die Frage der Lebensversicherung ein stark erhöhtes Interesse. Da bei verschiedenen Gesellschaften die Fortdauer der Versicherung während des Krieges von der Anzeige der Teilnahme am Kriege an die Versicherungsgesellschaft abhängt, müssen die versicherten Kriegsteilnehmer ihre Lebensversicherungspolicen durchlesen und diese Anzeige nicht vergessen. Die Art der Versicherung für den Kriegsfall und ihre Handhabung geht bei den einzelnen Gesellschaften stark auseinander: bei einer Anzahl ist die Kriegsversicherung ohne weiteres bei jeder Versicherung mit eingeschlossen, eine andere erhebt gleich bei Abschluß der Versicherung schon in Friedenszeiten für die Kriegsversicherung, für deren Gewährung es eines besonderen Antrages bedarf, eine besondere Kriegsversicherungsprämie, andere Gesellschaften versichern nur auf Krieg für einen bestimmten Betrag rc.

Manche Gesellschaften sind bereit, ihren Versicherten eine Zusatzversicherung für den Kriegsfall gegen eine entsprechende Nachzahlung zu gewähren. Dies bedeutet ein zu begrüßendes menschliches Entgegenkommen. Es darf wohl erwartet werden, daß die Gesellschaften auch denjenigen Militärpflichtigen gegenüber, die bereits der Einberufung Folge geleistet haben, ohne die Kriegszusatzversicherung zu benutzen, entgegenkommend sich zeigen, insofern als sie von deren Angehörigen oder Bevollmächtigten die entsprechenden Erklärungen für eine nachträgliche Kriegsversicherung entgegennehmen. Denn in Kriegszeiten ist eine liberale Handhabung der Bestimmungen besonders angebracht, und es sollte die Nichterfüllung der einen oder anderen belanglosen Formvorschrift seitens der Versicherten von den Versicherer tunlichst nicht zum Anlaß genommen werden, im gegebenen Falle die Auszahlung der Versicherungssumme zu verweigern. Hier, wie überall, sollte der Kriegsfall jede Engherzigkeit bannen, zumal er so außerordentlich überraschend gekommen ist.

Im gegenwärtigen Augenblick häufen sich auch die Angebote, in denen für Gestellungspflichtige jetzt noch unmittelbar vor Kriegsbeginn neue Versicherungen für den Kriegsfall offeriert werden. Mit Bezug auf diese neu für den Krieg abgeschlossenen Lebensversicherungspolicen herrschen im Publikum falsche Auffassungen. Diese Versicherungen werden nämlich, wenn der Betreffende im Kriege fällt, keineswegs mit dem vollen Versicherungsbeitrage ausgezahlt, sondern die Hinterbliebenen haben im allgemeinen nur Anspruch auf die entsprechenden Kriegsreserven, eine von den überlebenden Kriegsversicherten zu erhebende mäßige Umlage, ferner den Anspruch auf einen Teil der Kapitalreserve, alle Summen, die auch in ihrer Gesamtheit nur einen beschränkten Teil der für den Kriegsfall laufenden Policenbeträge darstellen. Deshalb kann unter Umständen auf derartige Policen recht wenig entfallen. Darüber sollten alle diejenigen Militärpflichtigen, die im Augenblick noch Kriegsversicherungen neu abschließen, sich im Klaren sein. Die Gesellschaften bzw. ihre Vertreter aber sollten die Betreffenden vor dem Abschluß darüber unter allen Umständen genau orientieren und die Versicherungswilligen sollten sich pflichtmäßige Aufschlüsse über die ihnen zustehenden Ansprüche geben lassen. Selbstverständlich laufen die Policen, die jetzt neu für den Kriegsfall geschlossen werden, nach Beendigung des Krieges, wenn der Versicherte glücklich zurückkehrt, ruhig weiter. Bei dem Umfang, den die Versicherung in Deutschland erlangt hat, kommen ohne Zweifel ganz gewaltige Summen in Betracht, für welche die Kriegsversicherung bluht. Es würde deshalb für die Beteiligten und ihre Angehörigen eine Beruhigung bedeuten, wenn die einzelnen Versicherungs-Gesellschaften bekanntgeben würden, auf welchen Gesamtbetrag ihr für den Kriegsfall versichertes Kapital sich stellt und welche Summen dem gegenüberstehen. Bei Beurteilung dieser Ziffern wäre natürlich in Betracht zu ziehen, daß ja nach menschlicher Voraussicht nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der unter den Waffen Stehenden im Felde bleiben wird und daß also die Versicherungsgesellschaften nur mit dem Verlust eines entsprechenden Teils des bei ihnen für den Kriegsfall versicherten Kapitals zu rechnen haben. Einzelne große Versicherungsgesellschaften haben als Kriegsversicherungsreserve statistische Beträge angesammelt, die ihnen große Belastungen leicht ertragen helfen. Außerdem haben die Gegenseitigkeitsgesellschaften im Notfalle immer das Recht, den Gegenseitigkeitsschutz in Kraft treten zu lassen, wonach naturgemäß für die Ansprüche der mit Tod abgegangenen Versicherten eine erhöhte Sicherung liegt, während allerdings für die verbliebenen Policen dadurch unter Umständen eine Verkürzung entsteht.

**Frankfurt,** 6. Aug. (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Markt im städtischen Schlachthof standen 2 Ochsen, 2 Bullen, 56 Kühen und Rinder, 343 (einheimisch — nordamerikanisch) Kälber, 14 Schafe und 516 Schweine zum Verkauf. In der Schlachthalle kam ein Stück zum Verkauf.

**Trauringe, Uhren**
**Goldwaren** 1024
besonders gut und preiswert bei
**J. Mazzehach Nachfl.**
**119 Fahrgasse 119.**

**Rat u. Auskunft** in allen Rechtssachen. Prozeß-Leitung. Bücher- und Bilanz-Revis. Arrangements, Beistand bei Pfändungen, Konkursen und allen Schwierigkeiten. Verträge jeder Art. Güter-Trennung. Sprechst. täglich 9—12, 3—7. Telephon Hansa 3251. Büro das 3075 **Bücherrevisor Jonas** **Stiftstr. 3 (Hauptwache), Frankfurt a. M.**

**Disconto-Gesellschaft.**
Kapital M. 300,000,000.— Reserven rund M. 120,000,000.—
Frankfurt a. M., Rossmarkt 18.
DEPOSITENKASSEN: Rossmarkt 18, Bahnhofplatz 10, Ecke Kaiserstr., Zeil 69, Hanauer Landstr. 32.
Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte — Kapitalanlagen — Börsenaufträge — Annahme von Depositengeldern Verwaltung von Wertpapieren (Vermögensverwaltung) — Weltkreditbriefe und Reiseschecks — Stahlkammer (Safes).
Centrale: Berlin. Niederlassungen: Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M., London, Mainz, Saarbrücken, Cöpenick, Cüstrin, Frankfurt a. O., Höchst a. M., Bad Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg, Potsdam, Wiesbaden.
Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg. — Köln: A. Schaffhausen'scher Bankverein A. G. 1120

**Schriftliche Arbeiten** auf der **Schreibmaschine** und **Vervielfältigungen** von Schreibmaschinenschrift nicht zu unterscheiden liefert **rasch billig diskret**
**Heinrich Zeiss** (Union-Zeiss)
**Frankfurt a. M.**
36 Kaiserstraße 36 (Abteilg. Büromaschinen). 1020

**Für Einquartierungen**
empfiehlt:
**2500 Strohsäcke u. Kopfkeile** 70 x 15 Pfund Stroh gefüllt in verschiedenen Preislagen
**3000 Koltern** von M 1.30 bis 4.50 pr. Stück
**5000 Handtücher** von 30 ₰ an
**300 Bettücher** in Leinen und Baumwollstoffen von M 1.70 bis 3.—
Ferner empfehle ich Garantien Jahrgang Wurst nicht. Fertiggemachte Strohsäcke mit Kopfkeil und Kolter . . . . . M 4.90
**W. Fuhrländer Nachf.**
**91-93 Fahrgasse 91-93**

**Corsett „Imperial"**
Das Corsett der
**schicken** Dame
von M. 7.50 an
**Ina Zitzmann**
**Kaiserstr. 2.**


### Oeffentliche Aufforderung zur Schnakenvertilgung im Sommerhalbjahr.

Nach der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 9. März 1912 sind die Grundstückseigentümer oder deren Stellvertreter verpflichtet, Schnakenbrut in den auf ihren Grundstücken befindlichen stehenden fischfreien Gewässern zu vernichten.

Vom April bis Oktober sind Wasserfässer und Tümpel, soweit sie nicht zugeschüttet werden können, ebenso wie Wasserkumen und Gräben möglichst mit larvenvertilgenden Tieren zu besetzen. Als solche kommen in erster Linie der Stichling, dann auch der Karpfen, der Goldfisch, der Wassersalamander und der Wasserläufer in Betracht. Alle im Freien zwecklos herumstehenden Gefäße, in denen sich Wasser ansammeln kann, sind zu entfernen. Besonders ist auf Blechdächer, Flaschen, Blumentopfuntersätze und dergl. zu achten. Wasserkumen, wie solche im Gärtnereibetriebe benutzt werden, sind mindestens alle acht Tage vollständig zu entleeren oder mit einer dünnen Petroleumschicht zu übergießen. Petroleum tötet die Schnakenbrut ab und ist dem Pflanzenwuchs eher nützlich als schädlich. Sonstige Gewässer sind monatlich zweimal mit einer Mischung von 9 Teilen Petroleum und 1 Teil Karbol zu übergießen. Eine Menge von etwa 15 ccm pro qm Wasseroberfläche tötet schon nach etwa 2 Stunden die Schnakenbrut ab, verursacht aber sonst für Pflanzen und Tiere keine Nachteile.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Vertilgungsarbeiten ist strafbar.

Das städtische Tiefbau-Amt — Abteilung Süden — führt auf Antrag gegen Erstattung der Selbstkosten die Vernichtungsarbeiten durch geschultes Personal aus; auch erteilt es kostenlose Auskunft.

Frankfurt a. M., den 15. April 1914. 19c

Der Polizei-Präsident.


**Bildereinrahmungen** 1021
**Ph. Himmighoffen jun.,** Schnurgasse 63. T. A. I 4171.


Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Bunger; für das Feuilleton: Hans Wirthschafter; für Lokales u. d. übrigen Teil: Jakob Weidecker; f. d. Handelsteil: Dr. Paul Jaspis; für Inseratenteil: Jakob Reichel, sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Sozialist-Druckerei G. m. b. H.

# Disconto-Gesellschaft

**Centrale Berlin. Kapital=Reserve rund Mk. 420,000,000.**

## Frankfurt a. M., Rossmarkt 18

**Depositenkassen: Roßmarkt 18, Zeil 69, Bahnhofsplatz 10, Hanauer Landstraße 32.**

**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Hypotheken, Dokumenten etc.**

## Vermögens-Verwaltung.

Wir empfehlen unsere **Stahlkammer** mit Schrankfächern (Safes) unter eigenem Mitverschluss des Mieters, sowie unsere Silberkammer zur Aufbewahrung von Wertgegenständen.

112b


## An die Bürgerschaft Frankfurts!

Die gegenwärtige schicksalsschwere Zeit bedeutet für die meisten kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden **den wirtschaftlichen Untergang**, da nicht nur fast das ganze Personal im Felde steht, sondern auch noch die Arbeitsaufträge so gut **wie eingestellt werden.** Die Behörden und das Publikum, namentlich das zahlungsfähigere, könnten diese ungeheuren, dem deutschen Handwerk zugefügten Schäden, zum Teil wenigstens, dadurch **mildern**, daß es notwendige Arbeiten nicht für spätere Zeiten aufhebt, sondern nach wie vor durch Handwerker ausführen läßt, namentlich aber **diese Arbeiten, ebenso wie die laufenden und älteren Rechnungen möglichst umgehend bezahlt.**

Der Vorstand des Ausschusses der vereinigten Innungen Frankfurts richtet daher an die Behörden und an die zahlungskräftige Einwohnerschaft Frankfurt a. M. die dringende Bitte, auf vorstehende Weise ihrerseits dazu beizutragen, damit nach Möglichkeit unserer Vaterstadt ein leistungsfähiger und unentbehrlicher Handwerkerstand trotz des Krieges erhalten bleibt. 4091

**Der Vorstand des Innungsausschusses:**

**Der Vorsitzende:** i. V.: **Buck.** — **Der Sekretär:** **Bouveret.**

## An die Handwerkerfrauen und Handwerker in Frankfurt a. M.

Der Vorstand des Innungsausschusses bittet alle **Frankfurter Handwerkerfrauen**, die durch Einberufung des Mannes oder der Gesellen gezwungen sind, ihr Geschäft zu **schließen** oder sonstige fachmännische Hilfe oder Beratung brauchen, sich bei den betreffenden **Innungsobermeistern** oder beim **Handwerksamt, Zeil 66,** zu melden. An alle zurückbleibenden **selbständigen Handwerker**, auch solche, die sich bereits ins Privatleben zurückgezogen haben und bereit sind, die ihres Ernährers beraubten Frauen mit Rat und Tat zu unterstützen, ergeht das Ersuchen, sich ebenfalls bei den angegebenen Stellen zu melden, damit von dort aus eine **Vermittelung** im gedachten Sinne vorgenommen werden kann. Auf diese Weise ist es möglich, manche Not zu lindern und manche Träne zu trocknen und die Frankfurter Handwerker erfüllen gegenüber ihren im Felde stehenden Kollegen eine **Ehrenpflicht.**

**Der Vorstand des Innungsausschusses:**

**Der Vorsitzende:** i. V.: **Buck.** — **Der Sekretär:** **Bouveret.** 4081


# Georg Schepeler

Rossmarkt 3

**= bittet seine geehrte Kundschaft =**

da ein sehr großer Teil seiner Nachfrager zum Militär einberufen ist, ihm die Aufträge **möglichst schriftlich** durch Postkarte, oder telephonisch unter

**Nummer 8032—8033—8034—8035 Amt Hansa**

erteilen zu wollen.

Nach Möglichkeit wird die Zusendung im Stadtbezirk Frankfurt mit Vororten einschließlich Mainkur und Offenbach wieder erfolgen.

**Der größte Teil der Waren ist lieferbar.**

**Aus Mangel an Personal ist es mir nicht möglich, wie bisher die bei mir liegenden Quittungen einkassieren zu lassen und bitte ich höflichst, die rückständigen Beträge an meiner Kasse gegen Ausgabe der Quittungen einzahlen lassen zu wollen.**

2r


**Krankenwärterin-Stelle**

ist sofort, längstens 1. Sept. in der Kreis-Heilanstalt Weinheim zu besetzen. Jahresgehalt 600 ℳ, reichlich freie Station und Wäsche. Betreuung von allen Kulturarbeiten, bei Zufriedenheit im Gehalt steigend. Schriftl. Gesuche und mit guten Zeugnissen versehene Personen wollen sich innerhalb 8 Tagen schriftlich od. persönlich anmelden bei der

**Direktion der Kreispflege-Anstalt.** 4090

**Frau** Kinder Kochen zu 2 alten Leuten gesucht. Glauchr. 40, 2. [120041

## Arbeitsmarkt

des Arbeitsnachweises Offenbach

am 3. Aug. 1914.

**Es werden gesucht:**

a) gelernte Arbeiter:

Schuhmacher 2, Spengler 1, Schreiner 3, Wagner 1, Geiger 1, Bäcker 3.

b) weibliche Arbeiter:

Dienstmädchen 16, Köchinnen 1.

**Arbeitsnachweis** der **deutschen Gewerkvereine**

Hirsch-Duncker

**Frankfurt a. M.**

Alte Mainzergasse 90.

Stunden für Stellensuchende: 9—11 Uhr.

= Hansa 8417. =

Vermittlung für beide Teile kostenlos.

**Ein Haushursche gesucht.**

Städt. Krankenhaus Bockenheim. 3614

## Stellengesuche

**Jt. Fräul.** sucht p. sof. Stellg. a. Büro, Sonnagr. u. Schreibstg. in a. Büroarb. mit C.P. 119680 Exp.

**Junge Frau** sucht für abends **Laden oder Büro zu putzen.** Frau Schott, Obermainstr. 2, p. 120030

**Frau** s. Tg. frei in Wiesbaden z. Pak., auch Samstg. verm. M. Gibrekelmarkt. 14. 1. 120010

**Suche für meinen Sohn u. Tochter,** 16—17 J., Beschäft. jeder Art. Wiederbrt. 52. Laden. 119970

**Jg.** Mann, leb., militär., m. kl. Kaution, sucht Beschäft. auch Schreibarb. Off. u. 119999b Exp.

**Junger Bankbeamter** militärfrei, wünscht sich zu verbessern. Off. unt. **B4TIE** an die Expedition d. „Kl. Pr.

**Acquisiteur,** tüchtiger Verkäufer sucht Beschäftig. Christ. Hinbeißt. 1. 3. 120025

**Suche für Mitinh. für Lohn-Auto Beschäftigung.** 8—10 Jtr. Tragkraft. Offert. unt. **C 275** a. d. Exp. d. Kl. Pr. 4082

## Wohnungen

**Liebigstr. 25, 1.** Sch. 4-3-Zimmerwohnung Kaution u. 3—5 Mon. zu. 3070

## Ausmiete-Quartier

für Kurgäste u. Wanderbücher **Heilk.** Mainstr. 21. 1. [120035

**Offene Stellen**

Die Einsender von Offertbriefen auf Chiffer-Inseraten unseres Blattes machen wir darauf aufmerksam, daß die Auftraggeber der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Weiterbeförderung etwaiger Einlagen nicht behilflich sein kann.

Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus demselben Grunde im Interesse der Auftraggeber wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

Die Stelle unserer **Oberwärterin** für unsere weibliche Abt. (ca. 130 Pat.) ist sofort, spätestens auf 15. Sept. d. Js. zu besetzen. Anfangsgehalt 600 ℳ pro Jahr, welcher bei Tauglichkeit erhöht wird; außerdem freie Station, Bekleidung von allen Kassenbeiträgen u. Aussicht auf Ruhegehaltsbezug. Bewerberinnen, geb. Altes, möch. nicht über 35 Jahre, die im Besitze guter Zeugnisse sind, wollen ihre Gesuche unter Beilage dieser alsbald einreichen. Schriftliche erbeten den Vorstand.

Kreispflegeanstalt Weinheim a. d. Bergstr. 24799


**Zimmer**

Schön möbliertes Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Otto, Börsenplatz 11, 2. 4090

**Kapitalien**

**Darlehen, Hypotheken** 2c. schnellstens d. Leidenbach Eschersheimerstr. 5, 0—3. Erste Ref. Nur seriöse Gesuche erbeten. 4005

**An- und Verkauf**

**Getragene Kleider,** Stiefel u. Uniformen, Pfandscheine, Zahngebisse, Gold- und Silbersachen. [140 **B. Nordheimer** zahlt unstreitig am besten. Buchgasse 5. Tel. 6507.

**20** Tsd. Mark glatte Eisenbahnbriefe auf. billig abzug. Oppenheim, Kaiserstraße 35, 2. 120005

**Farbbänder** aller Systeme bill. Papier Mayer, Tel. Hansa 8868 29 Große Friedbergerstr. 29. 3200

**Kinderwagen,** Marken, hell, mit u. Verd., neuste Modell, extra bill. Weingartenstr. 252 1. (Nähe Ostbahnh.) 2. Lad.) 3945

**Polyphon=Noten:** Gott erhalte Franz den Kaiser Heil Dir im Siegerkranz Deutschland Deutschland 4029 Engel, Schäfergasse 10.

**Esel, Maulesel, Pony** zu besichtigen durch 24704 Tierschutz-Verein, Wiesbaden.

**Loden-, Sport-, und Reise-Hüte und Mützen**

in reichhaltiger Auswahl für Herren, Damen u. Kinder

**von Mk. 2.— bis Mk. 10.—**

**J. Hetzel Nachf.**

**22 Kleidenstrasse 22.** 3309

**Tuch-Reste.**

Oberremsen 50 ₰ an. Manchester p. Mtr. 1 ℳ u. 1.50 ℳ für Kaben u. Sportzeuge. Gelegenheitskauf in Herrenstoffe so lange Vorrat a. Mtr. 5 ℳ

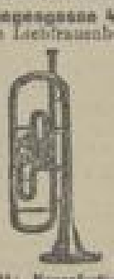
**Katharinenpforte 7, 1.** 5170

**August Dummuscheit Musikinstrumente**

Töngesgasse 49

— Nähe Liebfrauenberg. —

Schule Heinzenschule



Eigene Reparaturwerkstatt

Spezialität: Neuanfertigung von Blech-Blasinstrumenten. 1216

**Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.**

**Gr. u. kl. Kassenschränke** u. Kassetten bill. zu verkaufen. Michael, 7 Bockenheimerstr. 3787

**Damen** finden bill. Aufn. bei Frau Vornberger Hebamme, Eschersh. Nr. 12, am Dornbusch. 949

**Wurstfabrik H. Hirth**

Schnurgasse 54 **Frankfurt a. M.** Telef. I. 13590

**Aufschnitt feiner Wurst- u. Fleischwaren**

Spezialität: Thüringer Leber- und Rotwurst.

Lieferung frei nach allen Stadtteilen. Versand auch nach auswärts.

Gründliche Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 4080


## Bekanntmachung

**betr. Feuerschutz in den Vororten: Oberrad, Niederrad, Seckbach, Berkersheim, Bonames, Eckenheim, Eschersheim, Ginnheim, Hausen, Heddernheim, Niederursel, Preungesheim, Praunheim, Rödelheim.**

Nachdem die Mitglieder der Vororts-Feuerwehren zum größten Teil zu den Fahnen eingezogen worden sind, ist die Stärke dieser Feuerwehren bei weitem nicht mehr ausreichend.

Es werden daher zur Sicherstellung eines einigermaßen genügenden Feuerschutzes während des Krieges gemäß der Feuerlösch-Polizei-Verordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 30. 4. 03 alle wehrfähigen Einwohner der Vororte (ausschließlich Bockenheim) vom vollendeten 20. bis vollendeten 55. Lebensjahre zum Löschdienst herangezogen mit Ausnahme:

1. der in § 40 des Kommunalabgabengesetzes unter Nr. 1—3 genannten Personen, und ferner der aktiven Reichs-, Staats-, Hof-, Kommunalbeamten und der aktiven Militärpersonen, einschließlich der Gendarmen;

2. der ihren Beruf ausübenden Geistlichen, Richter, Beamten, Ärzte und Apotheker, Ingenieure, sofern sie keinen Gehilfen haben, und der Lehrer der öffentlichen Unterrichtsanstalten;

3. der Mitglieder der etwaigen freiwilligen — auch der Fabrik- pp. — Feuerwehr des Ortes;

4. der Personen, welchen für den Fall eines Brandes besondere Geschäfte aufgetragen sind, insbesondere der Kamin-fegerer und deren Gehilfen; ferner der Maschinisten, Maschinen- und Kesselwärter von Privatbetrieben, soweit ihr zur Fortführung des Betriebes erforderlich sind, worüber die Feuerlösch-Polizeibehörde entscheidet;

5. der Personen, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen zum Feuerlöschdienst völlig untauglich sind.

Ausgeschlossen vom Eintritt in die Feuerwehr sind alle Personen, welche einmal der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig gegangen sind oder unter Polizeiaufsicht gestanden haben oder welche einmal wegen strafbarer Handlungen aus Gewinnsucht gegen das Eigentum, gegen die Sittlichkeit, wegen vorsätzlicher Angriffe auf das Leben, wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Brandstiftung zu einer Freiheitsstrafe von mindestens 3 Monaten verurteilt worden sind.

Haben solche Personen seit ihrer Verurteilung sich längere Zeit bereit vorwurfsfrei gehalten, daß die Feuerlösch-Polizeibehörde die Ueberzeugung erlangt hat, daß sie die für die Aufgabe der Feuerwehr erforderliche besondere Zuverlässigkeit besitzen, so sind sie auf Antrag zur Feuerwehr wieder zuzulassen.

Da es jetzt nicht möglich ist, Listen der Löschpflichtigen aufzustellen, wird von dem Gemeinsinn der Einwohner in den Vororten erwartet, daß sie dieser Pflicht, deren Ausübung auch in ihrem eigenen Interesse liegt, gerne nachkommen.

Jeweils Einteilung und Einübung der neugebildeten Feuerwehren finden in sämtlichen Vororten (außer Bockenheim) am Sonntag, den 16. August ds. Js., 7 Uhr vormittags, Feuerwehr-Uebungen statt, zu denen sämtliche Löschpflichtigen sowie die Mitglieder der etwaigen freiwilligen Feuerwehr zu erscheinen haben. Gestellungsort: Spritzenhaus.

Nichterscheinen ohne genügende Entschuldigung ist strafbar.

Frankfurt a. M., den 5. August 1914. 3640

Magistrat — Feuerlöschpolizei.

**Bekanntmachung.**

## Anmeldung zur hies. Landsturmrolle

**betr.**

Die landsturmpflichtigen I. Aufgebots, die im Stadtkreise Frankfurt a. M. (einschließlich Vororte) wohnhaft sind oder sich aufhalten, haben sich in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends in den nachstehend bezeichneten Lokalen und an den besonders bestimmten Tagen zur **Eintragung in die Landsturmrolle anzumelden.**

**Meldepflichtig** sind alle **militärisch nicht ausgebildeten** Landsturmpflichtigen vom vollendeten 20. Lebensjahre bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 31. Lebensjahr vollendet wird.

**Vorzuzeigen** sind die **Militärpapiere,** nämlich der **Landsturmschein** oder der **Ersatzreservepaß.** Sofern der Meldepflichtige diese Papiere nicht besitzt, so hat er sich durch anderweitige **behördliche Urkunden** über seine Person **auszuweisen.** Hierzu können dienen: Geburtsschein, Taufzeugnis, Heiratsurkunde, Invalidenkarte.

**Strafbestimmungen.** Wer die Anmeldung zur Landsturmrolle in der nachstehend festgesetzten Frist nicht bewirkt, wird mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft (M. Str. G. B. § 68), sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt ist.

**Es haben sich zu melden:** Am Sonntag, den **9. August** d. J. die Jahrgänge: 1894, 1893 Gr. Kornmarkt 2, 1892, 1891 Römerhalle, Eingang Paulsplatz; 1890, 1889 Römerhalle, Eingang Römerberg. Am Montag, den **10. August** d. J. die Jahrgänge 1888 Gr. Kornmarkt 2; 1887, 1886 Römerhalle, Eingang Paulsplatz; 1885, 1884 Römerhalle, Eingang Römerberg. Am Dienstag, den **11. August** d. J. die Jahrgänge 1883 Gr. Kornmarkt 2, 1882 Römerhalle, Eingang Paulsplatz; 1881, Römerhalle, Eingang Römerberg. Am Mittwoch, den **12. August** d. J. die Jahrgänge 1880 Gr. Kornmarkt 2; 1879 Römerhalle, Eingang Paulsplatz; 1878 Römerhalle, Eingang Römerberg. Am Donnerstag, den **13. August** d. J. die Jahrgänge 1877 Gr. Kornmarkt 2, 1876 Römerhalle, Eingang Paulsplatz.

Frankfurt a. M., den 5. August 1914. 3617

**Der Magistrat.**


**Operuhaus.**

Freitag: Geschlossen.

Samstag, den 8. August. 35. Vorstellung im Samstag-Abonnement. Vorstellung bei erhöh. Preisen.

**Cavalleria rusticana** (Sizilianische Bauernehre.) Melodrama in 1 Aufzug Musik von Pietro Mascagni. Musikl. Leitung: Hr. Dr. Rottenberg. Leitung d. Aufführung: Hr. Rottscher. Santuzza .... Fr. Schellen. Lola ..... Frl. Franz. Turiddu ..... Hr. Wiedl. Alfio, Fuhrmann .. Herr Schmidt. Lucia ..... Fr. Keller-Lieber. Hierauf: **Der Bajazzo.** (Pagliacci.) Musikalische Dramen in 2 Akten mit einem Prolog. Musik u. Dichtung v. Ruggero Leoncavallo. Musikl. Leit. Hr. Dr. Rottenberg. Leitung d. Aufführung: Hr. Rottscher. Canio . . . . Hr. Hagen. Nedda . . . . Fr. Gillen. Tonio . . . . Hr. Bartenfeld. Beppo . . . . Schumann. Silvio . . . . Reichmann. Anf. 1/2 8 Uhr. E. n. 10 Uhr. Gew. Pr.

Sonntag: 1/2 7 Uhr. „Lohengrin." Im Abonn. Erhöht. Preise.
Montag: Geschlossen.
Dienstag: 1/8 8 U. „Der Bettler Heidinder." Im Abonnement. Ermäßigte Preise.
Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag: 1/8 Uhr „Aida" oder „Ein Maskenball." Im Abonn. Erhöht. Preise.
Freitag: Geschlossen.
Samstag: 1/8 Uhr „Aibelia". Im Abonn. Erhöht. Preise.
Sonntag: 4 Uhr „Parsifal." Im Abonn. Erhöht. Preise.
Montag: Geschlossen.
Dienstag: 1/8 8 U. „Tod Nachtigall in Gefahr." Halbell. Im Abonn. Erhöht. Preise.

**Schauspielhaus.**

Freitag: Geschlossen.

Samstag, den 8. August. 30. Vorstellung im Samstag-Abonnement. Vorstellung bei erhöh. Preisen.

**Prinz Friedrich von Homburg.** Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist. Regie: Dr. Ohmer.

Friedrich Wilhelm Dr. Pirk. Die Kurfürstin . Frl. Dill. Prinzessin Natalie Frl. Krebs. Edelfing . . . Hr. Bauer. Prinz Friedrich . Dr. Jaffen. Obrist Kottwitz . . Obmer. Dörfling . . . Wiedhagen. Graf Truchß . . . Eichbacher. Graf Hohenzollern . Kindt. Hennigs, v. d. Gold. . Wirbes. Hennigs, Sparren . . Hollmann. Sparren . . . . Graf. Siegel v. Mörner . . Jaber. Graf Reuß . . . . Kreisler. Ein Wachtmeister . . Thierberg. Ein Page . . . Frl. Gerzig. Anf. 8 Uhr. E. n. 10 1/2 U. Erm. Pr.

Sonntag: 1/8 Uhr bei beleuchtetem Theater: „Wilhelm Tell." Außer Abonnement.
Montag: 8 Uhr „Der Pfarrer von Kirchfeld". Im Abonn. Ermäßigte Preise.

**Neues Theater**

**Geschlossen.** Beginn der Winterspielzeit: Samstag, 29. Aug.


Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Burger; für den Feuilleton: Hans Weichmann; für den lokalen u. den allgemeinen Teil: Jakob Weißbecker; für den Handelsteil: Dr. Paul Jacobsohn; für den Inseratenteil: Jakob Reichel, sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.